



Ein erfolgreiches Familienunternehmen: Ottilie Sedlaczek, Tochter von Julius Gustav Böhme und dessen Ehefrau Aloysia, wurde Patriarchin einer erfolgreichen Tarnowitzer Familie. **Lesen Sie auf S. 2**



Wird der DFK Schlesien eine eigene Schule haben? Die DFK-Vorstandsmitglieder erläuterten während ihrer letzten Sitzung das Thema einer eigenen Schule der deutschen Minderheit in Brosławitz. **Lesen Sie auf S. 3**



Das Leben an der östlichen Grenze: Die Ostgrenze Oberschlesiens lag am 21. April im Focus des DFK-Shorau. Es fand eine Exkursion statt, die das Geschichtswissen der Teilnehmer erweiterte. **Lesen Sie auf S. 4**

OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

„Die Faktensuche war ein großes Abenteuer für mich“

Piotr Kunce, stellvertretender Bürgermeister von Tost, arbeitet nicht nur in seinem Amt für die Gemeinde und die Bürger, sondern auch privat. Seine Leidenschaft für die Geschichte seiner Heimat und seine bewundernswerte Ausdauer bei der Suche nach längst vergessenen Fakten öffnet für viele ein Fenster in die Vergangenheit, eine Vergangenheit, die oftmals von großer Bedeutung ist. Monika Plura erzählte er, wie die Vorbereitungen zu dem neuesten Artikel über Richard Kosubek ausgesehen haben und warum diese Persönlichkeit enorm wichtig für Tost ist.

Heute werden wir nicht über Ihre Arbeit in der Gemeinde Tost (Toszek) sprechen, sondern über Ihre Publikationen. Man könnte sagen, Sie sind ein leidenschaftlicher Liebhaber der Geschichte, vor allem der Geschichte der Gemeinde Tost. Woher das Interesse?

Ja, man kann sagen, dass die Toster Geschichte mir sehr am Herzen liegt. Ich bin in Tost geboren, aufgewachsen, später gingen meine beruflichen Schritte zwar in eine andere Richtung, aber zurzeit, obwohl ich außerhalb von Tost wohne, arbeite ich in meiner Heimatstadt. Es ist für mich eine Zeit der Rückkehr zu meinen Wurzeln, das weckte bei mir ein größeres Interesse an der Geschichte von Tost. Ich interessiere mich für die längst vergangene Zeit des Toster Landes, aber auch für die neuere Geschichte und die aktuellen Geschehnisse. Die vielen Interessanten Fakten aus der Geschichte, die oft nicht allen bekannt sind, möchte ich weitergeben, deswegen schreibe ich einen Blog, in dem ich all meine geschichtlichen Entdeckungen, aber nicht nur diese, darstelle. In Tost haben wir auch eine Publikation, die seit mehreren Jahren jährlich erscheint: „Rocznik Toszecki“ (Toster Jahrbuch). Darin werden Artikel veröffentlicht, die die Geschichte von Tost näherbringen, die wichtige Bewohner, Persönlichkeiten ebenso wie Projekte und Initiativen beschreiben. Diese Publikationen erlauben uns, für die Zukunft eine Sammlung zu schaffen, die für jeden zugänglich ist und ein umfangreiches Geschichtswissen anbietet.

Sie erwähnen das Toster Jahrbuch, in dessen aktueller Ausgabe ein Artikel von Ihnen veröffentlicht wird, der sich Richard Kosubek widmet. Richard Kosubek ist ein sehr verdienter Bewohner von Tost, aber leider wenigen bekannt. Können Sie mir sagen, wer Richard Kosubek war, was ihn mit Tost verbindet und warum er für Sie so interessant ist?

Richard Kosubek ist tatsächlich eine Persönlichkeit, die eigentlich noch unbekannt ist. Richard Kosubek war in Tost sehr bedeutend für die Region. Um den Landkreis Tost hat er sich außergewöhnlich verdient gemacht. Richard Kosubek war in erster Linie ein Lehrer, der 30 Jahre lang in Tost arbeitete, von 1903 bis 1933, dies war die Zeit seiner beruflichen Arbeit. In den folgenden Jahren lebte er jedoch noch als Rentner in Tost. Was seine Arbeit in Tost anbelangt, so ging sie eindeutig über die übliche, routinemäßige Tätigkeit eines Lehrers hinaus. Er war bekannt dafür, dass er nicht in der Schule unterrichtet hat. Er war ein Lehrer, der sich mit vielen Dingen beschäftigte, so hat er unter anderem Touristenführungen in den Toster Burgruinen gemacht.

Die Burg brannte im 19. Jahrhundert ab, wurde aber teilweise aufgebaut. Die gut erhaltenen, und teilweise aufgebauten Ruinen lockten viele Liebhaber der alten Geschichte und Liebhaber der alten Bauwerke nach Tost. Richard Kosubek hatte das erforderliche Wissen und eine besondere Gabe, den Besuchern



Piotr Kunce hat sehr viele Publikationen veröffentlicht, eine davon ist das Buch über einen legendären Heiligen namens Jan Nepomucen. Foto: Blazej Kupski

Die Tätigkeit von Richard Kosubek sollte unbedingt bekannter gemacht werden.

sein Wissen auf eine sehr interessante Weise zu vermitteln, sodass die Burg zahlreich von Touristen besucht wurde.

Richard Kosubek war auch Chorleiter. Mitte des 19. Jahrhunderts entstand in Tost ein Chor, der im zweiten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts von ihm geleitet wurde. Unter seiner Führung fanden zahlreiche Workshops statt, die von Dirigenten aus Deutschland und Tschechien geleitet wurden, so konnte sich der Chor wunderbar entwickeln. Diese Tätigkeit ist in unterschiedlichen Publikationen, hauptsächlich in den Zeitungen, ausführlich beschrieben. Kosubek war auch der Koordinator der im Jahre 1933 organisierten Feierlichkeiten zum 700-jährigen Jubiläum von Tost. Es war eine mehrtägige, bis zu zwei Wochen dauernde Feier, bei der viel los war.

Dank Richard Kosubek entstand in Tost das erste Heimatmuseum. Der am besten erhaltene Raum in den Ruinen der Burg wurde mit Zustimmung und mit Unterstützung des Verwaltungsrats von Tost in einen Gedenkraum umgewandelt. Dort sammelte er verschiedene Archive. Dieser Raum hat viele Jahre diesem Zweck gedient, wobei Kosubek auch als Führer durch ihn fungierte. Es gibt noch ein paar andere Bereiche, in denen er gearbeitet hat. So lohnt es sich auch, die Tatsache hervorzuheben, dass Richard Kosubek zusammen mit Pfarrer Johannes Chrzyszcz Autoren eines Buches sind, das ebenfalls nicht international bekannt ist, aber in unserer Region eine Schlüsselposition innehat. „Die Geschichte der Städte Peiskretscham und Tost“ wird oft als ein Buch nur von Johannes Chrzyszcz angesehen, der zwar zweifellos der Initi-

ator der jeweiligen Publikation war, aber in jeder Ausgabe erscheint als Mitautor Richard Kosubek. Wir sind sicher, dass Kosubek den Teil des Buches verfasst hat, in dem es um Tost geht. Richard Kosubek ist also ein Mann mit vielen Talenten, vielen Aktivitäten. Tost hat ihm viel zu verdanken. Seine gesamte Tätigkeit, die er allein durchführte, würde heute sicher von mehreren Institutionen wahrgenommen.

Wie kommt es, dass Richard Kosubek, ein Mann, der so aktiv auf vielen Gebieten war, nicht bekannt ist?

Es ist schwer zu sagen, vielleicht, weil die Spur von ihm verschwunden ist, als er Tost verlassen hat. Es war sehr schwierig, Informationen zu erhalten, was mit ihm passierte. Alle Informationen über seine Tätigkeit in Tost in den Vorkriegsjahren sind beschrieben, man kann sie ohne größere Probleme finden. Schwieriger wird es mit der Zeit, nachdem er aus Tost ausgezogen ist. Seine Wege führten ihn nach Bad Reinerz (Duszynki-Zdrój) und von da an verliert sich seine Spur.

Es war ein großes Abenteuer für mich zu erforschen, was mit ihm passierte. Glücklicherweise ist es gelungen, diese Informationen zu finden, sie sind auch in dem Artikel zugänglich. Hierbei muss ich sagen, dass mir bei meiner Suche der Artikel in einem Buch von Dr. Stefan Pioskowik zu Hilfe kam. Dr. Stefan Pioskowik stellte fest, dass Richard Kosubek während seiner Pensionierung seinen Namen geändert hatte. Stefan Pioskowik nannte in seinem Buch auch den neuen Namen, so gelang es, weitere Nachforschungen anzustellen.

Ich denke, weil es keine Kontinuität in seiner Geschichte gab, schwand die Erinnerung an ihn. Dies ist aber verbesserungswürdig. Kürzlich kamen Nachrichten von Richard Kosubek nach Tost. Sein Enkel samt zwei erwachsenen Kindern. Es passiert also einiges, und ich hoffe, dass die Erinnerung an Richard Kosubek in diesem Moment, hier in Tost wiederbelebt und sein Werk in besonde-

rer Weise beachtet werden kann, denn ich denke, er hat es definitiv verdient.

Die Vorbereitung dieses Artikels war sicherlich mit einer Menge Arbeit verbunden, vor allem, wenn es um Informationen über die Zeit nach dem Verlassen von Tost geht. Sie erwähnten, dass die Familie ihren Wohnort und ihren Namen wechselte, welche Geschichte verbirgt sich hinter diesen Ereignissen?

Dieser Fall muss noch weiter untersucht werden. Ich gelangte zu Dokumenten, die mir das Staatsarchiv von Breslau zur Verfügung stellte, weil Kosubek, als er im Ruhestand in Bad Reinerz lebte, dem Kreisamt in Glatz (Kłodzko) unterstand und dieses wiederum dem Amt in Breslau. Schließlich wurden die Dokumente über die Namensänderung im Archiv in Breslau gefunden. Aus diesen Dokumenten erfahren wir, was seine Töchter beruflich machten, wie ihr Leben aussah. Es gibt auch ein mit der Hand geschriebenes Dokument, das sehr unleserlich ist, aber es ist die Handschrift von Richard Kosubek.

Es ist das letzte Dokument in der Mappe. Die Entscheidung über die Namensänderung ist vom April 1942. Einige Tage später, auch im April desselben Jahres, reichte Kosubek ein Schreiben ein, mit dem er gegen die Namensänderung protestierte. Sein Schreiben blieb jedoch unbeantwortet. Es fällt mir schwer vorzustellen, dass die Namensänderung erzwungen wurde, aber ich kenne die Realität von damals nicht, um das völlig auszuschließen. Es scheint, dass die Beamten den Namen Kosubek als zu slawisch empfanden, weil solche Argumente in den Dokumenten auftauchen, die die Änderung bestätigen. Richard Kosubek wird zu Richard Kösling. Diese Entscheidung wurde sehr sorgfältig umgesetzt, da z. B. in Tost, wo alle Kinder von Kosubek geboren wurden, diese Änderung in ihren Geburtsurkunden vermerkt wurde. Aber diese Geschichte bedarf, wie ich schon sagte, noch einer gründlichen Untersuchung.

Die Vorbereitung von historischen Arbeiten ist sehr zeitaufwendig, erfordert viel Arbeit und Recherche. Was motiviert Sie, diese wertvollen historischen Informationen zu extrahieren, zu suchen und diese interessanten Fakten einer breiten Öffentlichkeit zu zeigen?

Ich habe mich gefragt, wie es möglich ist, dass ein Mann, der so viel geleistet hat, nicht bekannter ist, dass man gar nicht weiß, was mit ihm passiert ist. Also beschloss ich, mich auf die Suche zu machen, es dauerte ungefähr zwei Jahre, es war eine mühsame Arbeit, am Anfang war ich sehr emotional bei jeder Erwähnung, jeder Spur, aber mit der Zeit wurde ich abgekühlt, denn oft bin ich steckengeblieben. Nachdem ich die Nachrichten von Kosubek, den Enkel und Urenkel erreicht hatte, nahm die ganze Geschichte Formen an, was natürlich eine große Befriedigung darstellte. Wir wissen jetzt, wohin er

Fortsetzung auf S. 4



Aus Sicht des DFK-Präsidiiums

Zukunft gestalten

Nach den letzten Kommunalwahlen ist ein neuer Trend in der sozialen Aktivität zu beobachten. Immer mehr Menschen wollen die Realität beeinflussen. Der positive Trend ist an der Zahl der Kandidaten zu erkennen, die aktiv Einfluss auf unsere Realität, unsere Umgebung und unser kleines Vaterland nehmen wollen. Es ist ein sehr wichtiger Teil des gesellschaftlichen Lebens, denn davon hängen die wichtigsten Elemente unserer Realität ab, von der Straßeninfrastruktur über die Schulen bis hin zur Kultur, die für unsere Gemeinschaft so wichtig ist. Ein weiteres wichtiges Element des gesamten Wahlpuzzles ist das Interesse an der Teilnahme, an den Treffen mit den Kandidaten, da es eine direkte Gelegenheit ist, das Wahlprogramm des Kandidaten zu analysieren und die Durchführung und Diskussionen über das Wahlprogramm zu beeinflussen.

Diese Elemente zeigen die politische Aktivität unserer Gemeinschaft, die von anderen Gemeinschaftskreisen wahrgenommen wird. Der nächste sehr wichtige Teil des gesamten Wahlspiels ist, an die Wahlurnen zu gehen und für unseren Kandidaten zu stimmen, das ist eine Form von Verantwortung und sozialer Reife, an diesem Tag der Demokratie teilzunehmen.

Wenn wir uns um diese Formen des sozialen Engagements kümmern, werden wir uns stärker am gesellschaftlichen Leben unserer Gemeinschaft beteiligen, was sich auf unsere und zukünftige Generationen auswirken wird. Deshalb ist es wichtig, dass wir in unserem Umfeld über die verschiedenen Probleme sprechen, die unsere soziale Gruppe betreffen. Wir müssen Möglichkeiten für die junge Generation schaffen, damit sie hier ihre Familien zum Wohle unseres schlesischen Landes, unserer Heimat, gründen können.

Sie werden die Zukunft unseres Landes und das Wohlergehen künftiger Generationen gestalten.

Am 9. Juni finden die Europawahlen statt. Es ist die letzte Abstimmung in diesem Wahlmarathon. Es ist wichtig, für einen Kandidaten zu stimmen, der unsere gemeinsamen europäischen Werte, unsere Verbundenheit mit unserem kulturellen Erbe und unserer deutschen Tradition repräsentiert. Lassen Sie uns das gemeinsam für die Zukunft unserer Kinder tun.

Waldemar Świerczek



Geschichte: Geschwister Sedlaczek, Teil 1

Ein erfolgreiches Familienunternehmen

Am 1. März 1906 verschied nach jahrelangem, schwerem Leiden im Alter von 68 Jahren Otilie Sedlaczek, die Patriarchin dieser Tarnowitzer Familie schlechthin. Ihr Tod wurde von dem Geschäftsführer Karl Loeprecht angezeigt.

Sie war die in Tarnowitz geborene katholische Tochter des Kaufmanns und Stadtältesten Julius Gustav Böhm und dessen Ehefrau Aloysia, genannt Luise, geborene Wagner.

Ihre Beisetzung sollte in Tarnowitz am Montag, den 5. des Monats, nachmittags um 4 Uhr, vom Trauerhaus aus stattfinden – worüber die tieftrauernden Hinterbliebenen in der Todesanzeige informierten.

Wer waren diese? Waren noch alle ihre Kinder am Leben? Der Anfang des Jahres 1906 war keine gute Zeit für das Geschlecht der Sedlaczeks. Jetzt nicht unbedingt der Reihe nach:

Der älteste Sohn Hugo wurde am 22. März 1863 geboren. Man kann davon ausgehen, dass er Absolvent der Tarnowitzer Realschule war, denn diese hatte er als Schüler nachweislich 1879/80 besucht. Seine Aufgabe war wahrscheinlich, das Familienunternehmen weiterzuführen, was er auch eine kurze Zeit tat: „Im Frühjahr 1887 ließ er die Weinstuben geschmackvoll einrichten und das Lokal mit der bekannten originellen Ausstattung aus der Werkstatt von Martin Kimbel aus Breslau versehen.“

Aber 1890 emigrierte er in die USA und starb am 4. Januar 1918 in New York. Hugo Sedlaczek war verheiratet mit Panchita Latson, (bekannt auch mit den Vornamen Frances Eleanor), mit der er sechs Kinder hatte.

Seine 1905 geborene Tochter Frances Irma Sedlaczek heiratete 1927 Gian Raoul d'Este Palmieri. 1926 gründete er einen Fonds seines Namens, aus dem jährlich am Bowdoin College in Brunswick im US-Bundestaat Maine ein Lyrikpreis für das beste Gedicht eines Studenten vergeben wird. Frances Irma Palmieri soll 1985 gestorben sein.

Ein ausführlicher Artikel über Hugo Sedlaczek mit dem Titel „Jeszcze o Sedlaczekach – historia skończona?“ [Noch über Sedlaczeks – eine beendete Geschichte? – S.P.] von Alicja Kosiba-Lesiak und Gabriela Krecht-Górny wurde in der Zeitschrift „Montes Tarnowicenses – Tarnowskie Góry“ Nr. 125/2023 veröffentlicht.

Die Tochter Magdalene wurde am 1. Mai 1869 geboren. Sie heiratete am 8. September 1888 in Tarnowitz den am 21. März 1853 in Pleß geborenen Kaufmann Maximilian Montag, katholischer Konfession.

Hugo war kein Trauzeuge, aber dank ihm konnte der Vater des Bräutigams als Zeuge anerkannt werden. Der zweite Zeuge war der ledige Tarnowitzer Kaufmann Otto Böhm, der am 14. Mai 1900 im Alter von 69 Jahren in Tarnowitz starb. Er war ein evangelischer Bruder seiner Schwester Otilie Böhm. Sein Tod wurde von dem Tarnowitzer Sanitätsrat und Kreisarzt Victor Rinke angezeigt.

Doktor Rinke wurde in Oberglogau als Sohn des Amtsgerichtsrats Karl Rinke und seiner Ehefrau Amalie, beide katholisch, geboren. In Tarnowitz heiratete er Luise Böhm. Als Witwer starb er im Alter von 64 Jahren am 30. August 1906 in Tarnowitz. Der Tod des Vaters wurde von seinem in Berlin wohnenden Sohn, dem Kandidat der Medizin, Viktor Rinke junior angezeigt.

Maximilian Montag war Sohn des 1818 in Ellguth bei Grottkau (Grodzów) geborenen Konstantin Montag und seiner Ehefrau Auguste, geborene Fuchs. Konstantin Montag war wiederum Sohn des Schneidermeisters Johann Montag und seiner Ehefrau Johanna geborene Gloger.

Dabei war er der zweite Sohn seiner Eltern, der in Tarnowitz heiratete. Vor ihm schloss hier den Bund der Ehe sein älterer Bruder Doktor Karl Montag.



Nekrolog Otilie Sedlaczek 1906

„Die Grenzziehung im Juni 1922 betraf die Firma Sedlaczek besonders schwer [...]“

Der 28 Jahre alte Kreisschulinspektor, wohnhaft in Karlsruhe im Kreis Oppeln, heiratete hier am 16. November 1874 die 21-jährige Marie Böhm. Sie war die Tochter des praktischen Arztes Dr. Gustav Böhm und seiner Ehefrau Marie, geborene Sedlaczek.

Nach dem Tod seiner ersten Ehefrau Marie heiratete der in Tarnowitz geborene Dr. Gustav Böhm – ebenfalls evangelischer Bruder von Otilie Böhm – die in Tarnowitz wohnhafte Elisabeth Werfft. Dr. Gustav Böhm starb in Tarnowitz im Alter von 76 Jahren am 15. Dezember 1898. Sein Tod wurde von dem Primarner des Tarnowitzer Realgymnasiums, Erich Walter, angezeigt.

Die Trauzeugen waren damals der 78-jährige Beigeordnete Johann Paul Sedlaczek – der Schwiegervater von Otilie Sedlaczek – und der Lehrer und Organist Konstantin Montag aus Pleß.

Begründer der Lehrerbibliotheken und der Lehrersterbekasse

1877 war Karl Montag Kreisschulinspektor für den Schulbezirk Beuthen und Königshütte. Er war Begründer der Lehrerbibliotheken und der Lehrersterbekasse. 1882 wurde er Regierungsschulrat in Oppeln, 1889 Provinzialschulrat in Breslau, 1903 vortragender Rat im preußischen Kultusministerium und Vorsitzender der Prüfungskommission für Mittelschullehrer und Direktoren. Außerdem begründete er im Kreis Beuthen das gewerbliche Fortbildungswesen.

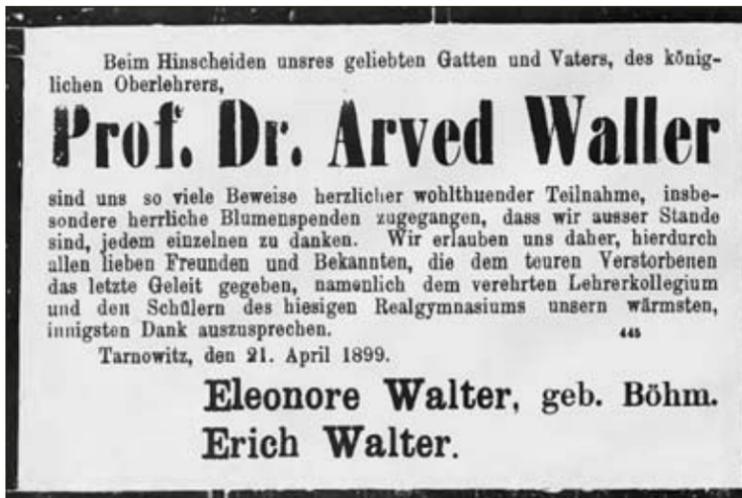
Er förderte das Deutschtum, aber „Er war nie ein Fanatiker in Germanisationsbestrebungen; wo die polnische Sprache in der Schule im erzieherischen Zwecke notwendig oder zweckmäßig war, durfte sie bis zu einem bestimmten Zeitpunkt beibehalten werden“. Er starb am 29. September 1905 in Berlin.

Konstantin Montag absolvierte das Lehrerseminar in Oberglogau und am 1. April 1839 begann er seine Lehrertätigkeit in Pleß. Am 1. April 1889 trat er in den Ruhestand. Als Oberlehrer a. D. starb er am 22. September 1901 in Pleß.

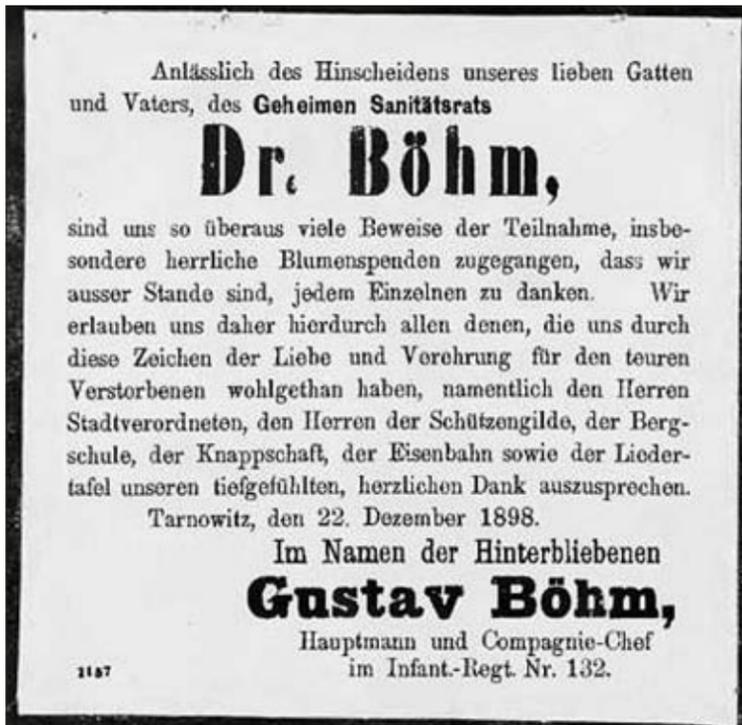
Das jüngere Ehepaar Montag lebte in Breslau, wo der Ehemann unter den Namen Max Montag in der Tauentzienstraße 22 eine Kolonialwarengroßhandlung besaß. In Breslau gebar Magdalene Montag, auch kurz Magda genannt, zwei Kinder, und zwar am 16. Dezember 1889 die Tochter Leonore und zwei Jahre später, am 18. Februar 1891, den Sohn Günther.

Man kann annehmen, dass ihr Ehemann früher mit seinen kaufmännischen Qualifikationen als Nachfolger von Otilie Sedlaczek vorgesehen war, aber Anfang 1906 kam der Schicksalsschlag, der aber unter Umständen zu erwarten war.

Am 18. Januar 1906 erschien vor dem Standesbeamten in Breslau, der Persönlichkeit nach bekannt Frau Magdalene Montag und zeigte an, dass ihr



Nekrolog Arwed Walter 1899



Nekrolog Gustav Böhm 1898



Nekrolog Victor Rinke 1906

erfahren: „Am 17. d. M. verschied nach längerem Leiden zu Breslau unser hochverehrter Chef, der Grosskaufmann und Hauptmann der Landwehr Herr Max Montag. Wir verlieren in ihm – der seit einer Reihe von Jahren als Pfleger der kranken Inhaberin an der Spitze der Fa. H. Sedlaczek stand – einen stets wohlwollenden und in jeder Hinsicht vorbildlichen Vorgesetzten, dessen hervorragende Charaktereigenschaften, gepaart mit großer praktischer Erfahrung und Geschäftskennntnis, uns immer in dankbarer Erinnerung sein und bleiben werden. Sein Andenken werden wir immer hoch in Ehren halten. Das Personal der Firma H. Sedlaczek. Weingrosshandlung Tarnowitz OS. und Königshütte OS.“

Wahrscheinlich gesundheitsbedingt leitete Otilie Sedlaczek eigentlich die Firma nur bis 1901. Im Jahr 1902 ging die technische Leitung an den Kaufmann Paul Lunow über, während die kaufmännische Leitung von den Kaufleuten Arthur Tolki und Karl Loeprecht übernommen wurde.

Unter dieser Leitung expandierte die Firma. 1904 hat man durch die Übernahme der Anderschen Weinhandlung in Königshütte, eine Filiale des Tarnowitzer Familienunternehmens dort errichtet.

H. Sedlaczek GmbH

Seit dem 1. Januar 1907 trug die Firma jetzt den Namen H. Sedlaczek GmbH Ihr Geschäftskapital betrug 300.000 Mark. Geschäftsführer wurden Karl Loeprecht und Paul Lunow beide aus Tarnowitz, Repräsentant wurde der Spediteur Hugo Werfft in Beuthen.

Absteher: Karl Loeprecht, evangelischer Konfession. Er wurde am 8. September 1872 in Lindwerder (Łąkominy) im Kreis Friedeberg Neumark (Strzelce Krajeńskie) in der Provinz Brandenburg geboren. Über Breslau, wo er seine gediegenen Fachkenntnisse noch in ersten Weinfirmen erweitern konnte, kam er nach Tarnowitz. Er war verheiratet mit Berta Hotop, evangelischer Konfession. Am 11. April 1911 wurde dem Ehepaar Loeprecht ein Sohn, Karl junior, geboren, der später Arzt wurde. Am 10. September 1934 starb Berta Loeprecht kurz vor Vollendung des 60. Lebensjahres. Um 1935 war Karl Loeprecht der Gemeindegemeinde der evangelischen Kirchengemeinde in Tarnowitz.

1936 hatte er: „eine Geschäftschronik zum 150jährigen Bestehen der Weinhandlung herausgegeben, in welcher die gesamte, große Entwicklung derselben, wie der Weinkelereien in Ungarn ausführlich geschildert worden ist.“

Die Zeitschrift Unser Oberschlesien 1956/12 informierte nicht nur über seine ostpreussische Herkunft, sondern auch über seinen Tod in Augsburg. Aktenkundig wahr ist, Karl Loeprecht, zuletzt wohnhaft im schwäbischen Harburg, verstarb am 21. Mai 1956 im städtischen Krankenhaus in Donauwörth.

Am 22. Dezember 1908 wurde im Handelsregister die Zweigniederlassung in Zabrze (Hindenburg) der Firma H. Sedlaczek GmbH eingetragen. Das Zweiggeschäft in Hindenburg befand sich auf dem Grundstück Bahnhofstraße 5.

Das Leben der Sedlaczeks ging weiter, nach dem Ersten Weltkrieg änderte sich aber die Situation sowohl für sie als auch für das Unternehmen: „Die Grenzziehung im Juni 1922 betraf die Firma Sedlaczek besonders schwer, da das Hauptgeschäft in Tarnowitz und die Filiale Königshütte polnisch wurden. Trotzdem überstand die Firma, deren Betrieb somit in zwei Teile gerissen wurde, auch diesen Schlag. Alle Geschäftsteile gingen durch den Kauf an die bisherigen Geschäftsführer Paul Lunow und Karl Loeprecht über, während die Hindenburger Filiale als offene Gesellschaft selbstständig geführt wurde. Schon vor dem Hoheitswechsel hatte sich die Firma Sedlaczek in großem auf die Herstellung von Spirituosen verlegt und nahm im Jahre 1922 die Likörfabrikation durch Einrichtung einer modernen Destillationsanlage auf.“

Dr. Stefan Pioskowiak

Nekrolog Victor Rinke 1906



Nekrolog Paul Lunow 1931

Ehemann, der Kaufmann Maximilian Montag 52 Jahre 9 Monate alt, am 17. Januar 1906, nachmittags um viereinhalb Uhr verstorben ist.

Was dieser Verlust sowohl für die Familie als auch für die Firma bedeutete, konnte jeder Leser der Todesanzeige in dem Tarnowitzer Kreis- und Stadt-Blatt



Woiwodschafft Schlesien: DFK-Bezirksvorstandssitzung

Wird der DFK Schlesien eine eigene Schule haben?

Der Vorstand des Deutschen Freundschafskreises im Bezirk Schlesien traf sich am 19. April, um mehrere wichtige Themen und kommende Angelegenheiten zu besprechen. Die Vorstandssitzung fand in Barglowka (Bargłówka) statt.

Die zwei wohl wichtigsten Themen während der letzten DFK-Vorstandssitzung war die Bildung von zwei Komitees. Auf der Tagesordnung stand die Berufung eines Komitees zum 80. Jahrestag der Oberschlesischen Tragödie und eines Komitees anlässlich des 35. Jubiläums des Deutschen Freundschafskreises, die beide 2025 begangen werden. Die Vorbereitungen zu den zwei Jahrestagen laufen schon jetzt. Einstimmig wurden beide Komitees berufen.

Das Komitee für das 35. Jubiläum des Deutschen Freundschafskreises wird von den DFK-Vorstandsmitgliedern und DFK-Mitgliedern gebildet. Wenn es um das Komitee zum 80. Jahrestag der Oberschlesischen Tragödie geht, werden weiterhin Personen gesucht, die bei den Vorbereitungen gerne helfen möchten. Das Komitee hat schon zwar mehrere Teilnehmer, aber falls Ihnen dieses Thema wichtig ist, und Sie auch mitmachen wollen, können Sie sich im Bezirksbüro in Ratibor melden. Kontaktdaten finden Sie auf dfkschlesien.pl

Das Komitee hat schon mehrere Ideen, wie die Gestaltung des 80. Jahrestags der Oberschlesischen Tragödie aussehen soll, aber viel Arbeit steht noch bevor. Das Wichtigste sei es, dass nicht passiert, dass mehrere Veranstaltungen an einem



Bei der Vorstandssitzung des Deutschen Freundschafskreises wurden zwei Komitees ins Leben gerufen.

Die Delegierten des Deutschen Freundschafskreises der Woiwodschafft Schlesien treffen sich am 7. Juni in Lubowitz.

Tag stattfinden, wie es oft der Fall in den vorherigen Jahren war. Das Komitee will deswegen schon jetzt eine Liste aller Gedenkveranstaltungen erstellen und eventuell noch jetzt die Daten ändern, sodass es im Jahr 2025 keine Probleme geben wird, wenn es um die Präsenz bei

den Veranstaltungen geht. Schon jetzt weiß man, dass es zahlreiche Gedenkveranstaltungen geben wird, denn außer der deutschen Minderheit werden auch andere Organisationen diesen für die Bevölkerung Oberschlesiens schlimmen Jahrestag in Erinnerung rufen und an der Opfer gedenken.

Während der Sitzung in Barglowka wurden auch die Kommunalwahlen zusammengefasst und die Verteilung der Finanzmittel abgestimmt. Die wichtigsten kommenden Termine und das Datum für die Delegiertenversammlung wurden bekanntgegeben. Die Delegierten des Deutschen Freundschafskreises der Woiwodschafft Schlesien treffen sich am 7. Juni in Lubowitz.



Einige wichtige Entscheidungen wurden getroffen, die Sitzung dauerte mehrere Stunden.

Fotos: Anita Pendzialek

Die DFK-Vorstandsmitglieder erläuterten auch das Thema einer eigenen Schule der deutschen Minderheit, denn dieses Thema steht schon seit längerem auf der Tagesordnung, ein passendes Gebäude haben die Vertreter des DFK-Schlesiens in Brosławitz. Ob dort eine Schule entstehen wird, kann man aber noch nicht sagen. Vorkehrungen in dieser Hinsicht werden unternommen, es ist aber noch zu früh, um Genaueres sagen zu können.

Auf der Tagesordnung der Sitzung stand auch ein weiteres Gebäude, nämlich die Husarenkaserne in Ratibor, die das Eigentum des Deutschen Freundschafskreises, aber leider in einem sehr schlechten Zustand ist. Die deutsche

Minderheit ist nicht in der Lage, das Gebäude allein zu renovieren, verkaufen will man es nicht, deswegen wurde eine dritte Lösung gefunden. Es wurde ein Mietvertrag mit einer privaten Firma geschlossen. Diese wird versuchen, die nötigen Gelder zu besorgen, damit das Gebäude eine Revitalisierung durchgehen kann. Falls dieses Konzept erfolgreich sein sollte, können alle Strukturen der deutschen Minderheit innerhalb von Ratibor dann in dem renovierten Gebäude ihre Büros einrichten. Im Vertrag steht, dass der deutschen Minderheit dann das halbe Erdgeschoss 20 Jahre lang kostenlos zu Verfügung gestellt wird.

Monika Plura

Kurz und bündig

Der Samuel-Bogumil-Linde-Literaturpreis

Der Samuel-Bogumil-Linde-Literaturpreis geht in diesem Jahr an zwei Autoren, an die deutsche Autorin Anne Weber und den polnischen Schriftsteller Zbigniew Rokita. Der Literaturpreis ist nach dem polnischen Sprachforscher Samuel Bogumil Linde benannt und zeichnet alljährlich deutsche und polnische Schriftsteller oder Geisteswissenschaftler aus, die sich um „Verständigung, Versöhnung und freundschaftliche Zuwendung zum jeweiligen Nachbarn“ verdient gemacht haben. Die mit 5.000 Euro dotierte Auszeichnung wird von den Partnerstädten Torun und Göttingen gestiftet. Zbigniew Rokita ist Journalist und Schriftsteller, der sich auf die Themen Mittel- und Osteuropa sowie Oberschlesien spezialisiert hat. Dieses Thema spricht er auch in seinem Buch „Kajs. Eine Geschichte aus Oberschlesien“ an, für das ihm den Literaturpreis zugesprochen worden ist.

Jobangebot

Der Deutsche Freundschafskreis sucht eine neue Mitarbeiterin/einen neuen Mitarbeiter. Es handelt sich um die Stelle der Referentin/des Referenten für Finanzdienstleistungen und Projektrechnungen. Sehr gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift sind bei dieser Arbeitsstelle erforderlich. Zudem braucht man einen Oberschulabschluss, bevorzugt im Bereich Wirtschaft, und gute Computerkenntnisse. Alle weiteren Informationen finden Sie auf der Internetseite: dfkschlesien.pl. Bewerbungen können bis zum 10. Mai abgegeben werden.

Nacht der Museen

Das Oberschlesische Eichendorffzentrum lädt dieses Jahr zum ersten Mal zur Nacht der Museen ein. Diese findet am 18. Mai von 20 bis 22 Uhr statt. Der Eintritt ist natürlich frei. Besichtigen kann man die Eichendorff-Heimatstube und die regionale Ausstellung, die sich im Gebäude der ehemaligen Schule befinden also in Lubowitz am Eichendorffzentrum, an der Zamkowa-Strasse 3. Wir laden herzlich ein.

Liebe DFKs,

die Supereule möchte mit ihren Sprachworkshops zu 10 DFKs kommen!

Der DFK kümmert sich um die Räumlichkeiten (im DFK oder woanders, z.B. in einer Schule) und um die Teilnehmer (Kinder der deutschen Minderheit) für den Workshop. Es sollen insgesamt 10 Workshops stattfinden, d.h. die Plätze sind begrenzt.

Zeitraum: April-Juni, Oktober 2024
Dauer: 2 Std.
Alter: 7-14 Jahren
Gebühren für den DFK pro Workshop: 40 PLN

supereule.pl

Projektkoordination / Koordination des Projekts
Terminvereinbarung und mehr Informationen / Ustalenie terminu i więcej informacji

Beate Tur
tur@ifa.de

Supereule przyjedzie chętnie do 10 kół DFK ze swoimi warsztatami językowymi!

DFK organizuje lokal (w DFK lub w innym miejscu, np. w szkole) oraz pozyskuje uczestników (dzieci z mniejszości niemieckiej) na warsztaty. Łącznie odbędzie się 10 warsztatów, czyli liczba miejsc jest ograniczona.

Okres: kwiecień-czerwiec, październik 2024 r.
Czas trwania: 2 godziny
Wiek: 7-14 lat
Opłaty dla DFK za warsztaty: 40 zł

BJDm VdG

Eine neue Initiative! Machen Sie mit!

Foto: VdG

Pater Johannes Leppich

Am 16. April jährte sich der Geburtstag von Pater Johannes Leppich. Er wurde im Jahr 1915 in Ratibor geboren. Heute finden wir in Ratibor noch eine Allee, die nach seinem Namen benannt ist. Johannes Leppich war ein deutscher römisch-katholischer Priester und gehörte dem Jesuitenorden an. Er

wurde besonders in den 1950er und 60er Jahren als Straßenprediger bekannt. Den Menschen seiner Heimat Oberschlesien blieb Leppich zeitlebens eng verbunden. Einige von ihnen haben ihn vielleicht sogar persönlich getroffen, zum Beispiel in Lubowitz oder auf dem St. Annaberg. Pater Leppich wurde auch das „Maschinengewehr Gottes“ genannt.

Fahrt nach Tschechien

Der Deutsche Freundschafskreis im Bezirk Schlesien organisiert einen Ausflug, eine Fahrt nach Tschechien. Der Titel der Exkursion: „Durch Tschechien auf den Spuren von Karl IV.“, deutet schon auf das Programm hin, im Focus der Reise steht nämlich die Geschichte und das Leben von Karl IV. Während der Reise wird Prag, Karlsbad, Kuttenberg und die Burg Karlstein besichtigt. Die Exkursion findet im Zeitraum vom 19. bis zum 22. Juni 2024 statt. Der Teilnehmerbeitrag beträgt 1.160 PLN, im Preis enthalten sind die Kosten der Fahrt, Eintrittskarten, Übernachtung und Verpflegung, also Frühstück und Abendessen. Die Abfahrt erfolgt aus Gleiwitz und Ratibor. Wenn Sie interessiert sind, melden Sie sich bei dem DFK Bezirksbüro in Ratibor, (ul. Wczasowa 3, E-Mail: biuro@dfkschlesien.pl)

Heilige Messe in deutscher Sprache

Jeden dritten Sonntag im Monat werden in Kattowitz-Josephsdorf Messen in deutscher Sprache zelebriert. Die Gottesdienste finden immer um 14:30 Uhr in der Maximilian-Kolbe-Kapelle der Pfarrgemeinde in Kattowitz-Josephsdorf statt.

BJDm-Miniprojekte

Der Bund der Jugend der Deutschen Minderheit startet ein neues Projekt. „BJDm-Mini-Projekte – Jugendliche in Aktion“ richtet sich an Personen, die eine Idee haben, die sie gerne verwirklichen möchten. Alle weiteren Informationen sind auf der Website www.bjdm.eu unter „Dein BJDm – Mini-Projekte“ zu finden. Dort findet man auch das Antragsformular.

„LernRAUM.pl“: Veranstaltungskalender für das Jahr 2024

Das Projekt „LernRAUM.pl“ bietet auch im Jahr 2024 ein sehr umfangreiches Angebot an Kursen und Veranstaltungen an. Jeder kann etwas Interessantes für sich finden. Unter den angebotenen Veranstaltungen finden Sie eine große Auswahl an Themen, die mit Geschichte, Kultur, Kommunikati-

on, Tourismus und Literatur verbunden sind. Es gibt natürlich auch ein breites Sprachunterrichtsangebot. Die Veranstaltungen werden sowohl online als auch in Präsenz stattfinden, sodass sicherlich jeder etwas für sich finden wird. Den ganzen Veranstaltungskalender können Sie auf der Internetseite „dfkschlesien.pl“ finden.

Wallfahrt auf dem St. Annaberg

Die diesjährige Wallfahrt der nationalen und ethnischen Minderheiten auf den St. Annaberg findet am 02. Juni statt. Wir laden Sie herzlich zur Teilnahme ein. Mehr Informationen in Kürze. □

Für's Protokoll

Für's Protokoll

Ich finde die Heimat toll
Ich danke dem Schicksal dafür
Es hatte für mich ein gutes Gespür

Mich hier in die Welt zu setzen
Diese Entscheidung weiß ich zu schätzen

Ich wurde Oberschlesier im
Oberschlesierland
Meine Freude darüber liegt seitdem klar auf der Hand

Als kleiner Bajtel konnte ich die Heimat erleben
Mit all dem was sie mir damals noch konnte reichlich geben
In den Ohren klingt mir noch ihre Sprache vor Augen habe noch ihre Bilder
Im Laufe der Zeit wurde ich zum obererschlesischen Wanderer Prediger und Pilger

Stefan Pioskowiak



„Die Faktensuche war ein großes Abenteuer für mich“

Fortsetzung von S. 1

ging, wie er starb, wir wissen, wie das Leben seiner Töchter und Enkelkinder aussah. Die Kontinuität dieses Wissens ist auf einem solchen Niveau, dass ich zufrieden sein kann.

Wie reagierte die Familie von Richard Kosubek auf Ihre Arbeit?

Ich denke, sehr positiv. Zuerst stieß ich auf seinen Urenkel, den ich noch nicht getroffen habe, denn wir haben nur E-Mail-Kontakt. Der Urenkel wusste wirklich nicht viel über seinen Vorfahren. Also waren die Informationen, die ich ihm gab, ziemlich neu für ihn. Er nahm dies mit großem Interesse an und erklärte, diese Informationen an seine Kinder weiterzugeben.

Als ich dann auf den Enkel Bernd Kösling stieß, fand ich heraus, dass er den Stammbaum seiner Familie führt, den er von seiner Mutter geerbt hatte. Von diesem Dokument aus gelangten wir nicht nur zu Richard, sondern auch zu vielen seiner Vorfahren. Ich habe auch sehr schöne Fotos von ihm bekommen, was mich sehr gefreut hat, da es nur ein Foto von Richard Kosubek gibt. Auf jeden Fall habe ich seine Reaktion sehr positiv aufgenommen. Er kam aus eigener Initiative mit seinen



Richard Kosubek

Quelle: privates Archiv Bernd Kösling

erwachsenen Kindern nach Tost. Ich denke, das ist auch eine Bestätigung dafür, dass er meine Forschung positiv aufgenommen hat.

Wie ich bereits erwähnt habe, kann die gesamte Geschichte von Richard Kosubek in der aktuellen Ausgabe des Toster Jahrbuchs nachgelesen werden. Ist diese Publikation allgemein zugänglich? Wo kann man sie erwerben?

Ja das stimmt, das Buch ist fertig. Ende April wurde es gedruckt. Am 10. Mai um 17 Uhr findet auf der Burg in Tost ein Promotiontreffen statt, bei dem das Buch zum ersten Mal erhältlich sein wird. Das Buch wird im Kulturzentrum



Piotr Kunc und Bernd Kösling

Foto: Stefanie Kösling

Schloss in Tost (Centrum Kultury Zamek w Toszku) erhältlich sein. Es ist eine Institution, die einst von Richard Kosubek geleitet wurde. Heute ist es eine wunderschöne Kulturinstitution, die sich unter anderem mit der Herausgabe des Toster-Jahrbuchs beschäftigt. In diesem Zentrum können Sie alle Ausgaben des Jahrbuchs erwerben.

Zu Beginn des Gesprächs haben Sie erwähnt, dass Sie einen Blog betreiben. Was ist das für ein Blog und was kann man darin finden?

Dies ist ein Blog, den ich auf Facebook führe, er heißt „Toszek moje Heimatstadt“ („Toszek moje miasto rodzinne“).

Es ist eine Sammlung von Themen, auf die ich irgendwo während der verschiedenen Arten von Lektüre oder der Suche nach Dokumenten aufmerksam geworden bin. Diese Themen beziehen sich auf die Geschichte unserer Stadt. Die Geschichte des 20. und 19. Jahrhunderts überwiegt. Zunehmend beziehen sich die Beiträge aber auch auf aktuelle Themen. Im Allgemeinen konzentriere ich mich darauf, weniger bekannte Informationen über die Geschichte des Toster Landes zu enthüllen. Es kommt vor, dass ich einige meiner Posts später zu einem Artikel ausbaue, der dann im Toster-Jahrbuch zu finden ist.

Sie erwähnen, dass Sie die Geschichte von Richard Kosubek gerne bekannter machen würden. Gibt es Pläne in der Gemeinde Tost, wie man die Tätigkeit von Kosubek bekannter machen konnte?

Das würde ich mir sehr wünschen. Der Artikel im Jahrbuch wird der erste Moment sein, in dem seine Geschichte ein breiteres Publikum erreichen kann. Ich möchte, dass Richard Kosubek zumindest in Tost bekannter wird. Ich habe zwei Ideen, wie man das machen konnte. Zum einem eine Gedenktafel, die am besten an der Schule angebracht werden sollte, an der er gearbeitet hat. Seine breite Errungenschaften könnten z. B. dadurch gefeiert werden, dass eine Straße nach ihm benannt wird. Das sind Dinge, die natürlich Unterstützung finden müssen, und beide Initiativen müssen von der Schulgemeinschaft und der Bevölkerung gewollt und akzeptiert werden. Richard Kosubek sollte meiner Meinung nach als Vorbild dargestellt werden, denn das, was er damals tat, die Qualitäten, die er besaß: diszipliniert, kreativ, sehr aktiv, zeichnen heute unsere besten Führungskräfte aus. Seine Tätigkeit und seine Person sollten unbedingt bekannter gemacht werden.

Danke für das Gespräch.



DFK Sohrau: „Entlang der historischen Grenze“ – Heimatforschung

Das Leben an der östlichen Grenze

Die Ostgrenze Oberschlesiens lag am 21. April im Focus der DFK-Ortsgruppe Sohrau (Żory). An diesem Tag fand nämlich eine Exkursion unter dem Titel „Entlang der historischen Grenze“ statt, die den DFK-Mitgliedern erlaubte, ihr Geschichtswissen zu erweitern.

„Entlang der historischen Grenze“ wurden – passend zum Thema – mehrere bedeutende Stellen entlang der früheren östlichen Grenze besucht. Die Heimatforschung vor Ort ist für die DFK-Mitglieder immer ein faszinierendes Vorhaben, denn obwohl die meisten von ihnen die Geschichte ihre Region und der Umgebung kennen, findet sich immer eine Information, eine Tatsache, die für die meisten eine Neuheit ist. Zudem ist es immer viel aufregender, die Geschichte vor Ort zu erkunden als in einem Saal. So kam die Idee, die Grenzroute an der Ostgrenze Oberschlesiens zu erkunden, bei den DFK-Mitgliedern sehr positiv an.

Der Tag begann in Gliwicz (Gliwice). Von dort aus ging es nach Myslowitz (Mysłowice), wo die teilnehmenden DFK-Mitglieder die Auswanderer-



Oskar Mandla erzählte sehr interessant über die frühere Ostgrenze Oberschlesiens.

Registrierstation besichtigten. Der Referent Oskar Mandla begleitete die DFK-Gruppe die ganze Strecke und hatte für die Teilnehmer viele interessante Erzählungen und Fakten parat, die er auf lebendige Weise den Versammelten weitergab. In Sosnowitz (Sosnowiec) wurden der ehemalige Bahnhof der Iwango-rod – Dombrowaer Bahn und

die orthodoxe Kirche besichtigt. Die Teilnehmer hatten auch einen Halt bei dem Dreikaisereck gemacht, wo sich vor dem Ersten Weltkrieg die Grenzen der drei Mächte Deutschland, Österreich-Ungarn und Russland trafen.

Zuletzt hatten die DFK-Mitglieder die Möglichkeit, das Schloss und die Stadt Bendzin zu besichtigen. Oskar Mandla



Heimatforschung ist bei den Mitgliedern des DFK Sohrau sehr beliebt.

Fotos: Jolanta Cwalina

erzählte an jeder Halterstelle viel über die Geschichte des jeweiligen Ortes, ganz besonders konzentrierte sich der Referent jedoch auf die Fakten in Bezug auf das Leitthema der Exkursion, also auf die deutsch-polnische Grenzen. Die Teilnehmer erfuhren, welche Folgen die neue Grenzziehung nach dem Ersten Weltkrieg für die Bewohner hatte, wie

sich das Leben der Familien, die auf einmal in zwei verschiedenen Ländern lebten, gestaltete und wie das Leben an der östlichen Grenze allgemein ausgesehen hatte. Die Exkursion endete mit einer Diskussion, bei der alle Teilnehmer viel zu sagen hatten, denn das neu erlangte Wissen brachte natürlich viele Fragen hervor.

Jolanta Cwalina



REGION
Alle Radiosendungen der deutschen Minderheit in Polen an einer Stelle

ALT!NEU
Alternative Musik aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, nicht nur auf Deutsch

Dieses Internetradio ist einmalig!
www.mittendrin.pl

OBERSCHLESISCHE STIMME

Impressum

Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor,
Tel./Fax: 0048 32 415 79 68
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Monika Plura

Im Internet: www.mittendrin.pl, www.dfkschlesien.pl

Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu.

Abonnement:

Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt.pl“ zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 88,00 PLN, in Deutschland: 44,00 Euro (inklusive Versandkosten).

Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr.134, Nr. BIC (SWIFT): ING0PLPW.

Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende für die Oberschlesische Stimme“ und Ihren Namen an.

Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2024 bereits bezahlt haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats. Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums des Inneren und Verwaltung der Republik Polen und des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln.

